Teil II von ‚Osten die Republik'. ‚Ein in Engel der nach Osten kam' heisst Marsiano.

Marsiano zog als erster Staatsführer Ostamoras in die Ostrepublik ein, und mit ihm als Ober-DJ sollte der Osten schliesslich einmal gar nicht so schlecht fahren! Marsiano trat sein neues Amt in der Ostrepublik mit Freuden an, und während er, als erste Amtshandlung sozusagen, die Republik durchreiste, da fiel ihm nicht weniges auf das ihm missfiel, wie zuvor im Resten deckte Marsiano auch hier Zustände auf, prangerte an, nahm sich vor alles zum Besseren zu verändern, nicht Staatschef, sondern Freund und Helfer jener Menschen in der Republik die seiner Unterstützung bedurften, wollte Marsiano sein!

Marsiano hatte diverse der durch Restamora unterhaltenen sozialen Einrichtungen besucht, einige die er in Augenschein nahm ragten anderen gegenüber heraus, keines aber hatte bei ihm gleich zu Beginn einen besonders schlechten Eindruck erweckt! Einzelne Camps waren Marsiano geradezu wunderprächtig erschienen, Marsiano stellte fest, dass sie überaus gut bestückt sein würden, alles nur erdenkliche vorhanden sei um jenen ‚Übersiedlern' die sich in Wahrheit nicht ganz so freiwillig im Osten aufhielten das Dasein zu vereinfachen, es fehlte wahrhaftig an nichts!

Bei näherem Hinsehen jedoch fiel Marsiano auf, dass fast jeder der ihm in einem solchen Camp begegnete allein vor sich hin dümpelte, sich die vielen freien Stunden ausschliesslich mit Computerspielen vertrieb oder mit dem Lesen von Comicbüchern vergnügte, die man sich in einer übergrossen hauseigenen Bibliothek nur auszuleihen brauchte! Die Comics die hier im Angebot waren würden zudem zumeist von revolutionären Helden handeln, die sich unermüdlich dafür einsetzten das Weltall zu verbessern und dabei keiner finanziellen Mittel bedienten, und anders als Marsiano von dem man wusste dass er sehr vermögend sei, diese obwohl sie selber nichts besassen es ablehnten dass man sie für ihre Dienste bezahlte!

Es gab sie in Wahrheit natürlich nicht, diese selbstlosen Kämpfer für Recht und Gerechtigkeit, doch mancher der hier von morgens bis abends einsass, um sich die Zeit zu vertreiben in diesen Büchern schmökerte, eiferte den erfundenen Romanhelden bereits im Stillen nach, dachte wie schön es wäre selber einmal einer von ihnen sein zu dürfen! Einige im Camp hatten sich mit ihnen bereits identifiziert,

stellten sich vor, durch feindliche Kräfte hierhin verbannt worden zu sein!

In der Tat hatten sie alle, jeder der ehemaligen autonomen Hausbesetzer, (Agitatoren, Aufwiegler, wie immer man sie nannte, die aus Restamora abgedrängt worden waren und gemeinsam mit Aktivisten vom Osten selbiger Couleur einmal hier landeten, miteinander die Illusion geteilt, einmal die auf diesem Technoplaneten und sonst wo im Weltall herrschende Klasse zu vernichten und das geltende System umzustürzen!

Stattdessen hing man hier bloss untätig herum, unfähig zu irgendwelchen Unternehmungen liess man die Dinge draussen einfach geschehen und lebte in den Tag hinein! Eines wurde ausgeblendet, nämlich dass zwischen ihnen, den tatsächlich vom Schicksal Betroffenen, und den Heldenfiguren die in den Comics die mancher von ihnen geradezu verschlang auftauchten, die das Böse vertrieben und in Not geratenen immer aus der Patsche halfen, ein wesentlicher Unterschied bestünde! Letztere nämlich, besagte Romanhelden, machten keine sozialen Unterschiede, jedermann der irgendwo, aus irgendeinem Grunde in eine Notlage geraten war, ausnahmslos jeder ob arm oder reich, und sei es Neptunia der sie alle hierhin brachte, würde bedingungslos auf ihren Beistand zählen dürfen! –

Ja, sogar Neptunias, welcher -was natürlich keiner annahm- selber der Verfasser dieser Heldenromane war!